



09 | DUTZENBERGSCHACHT

Dutzenbergschacht – eine geologische Besonderheit.
Die Schachthöhle auf der Mitteleuropäischen Wasserscheide.

Die Mitteleuropäische Wasserscheide verläuft im Gebiet der Schwäbischen Alb an der Oberfläche, vielfach nahe am Albnordrand.

Ein Nachweis durch Färbversuche ist an einigen Orten geglückt. Auch hier im Dutzenbergschacht, der im Grenzgebiet der Mitteleuropäischen Wasserscheide liegt, wurde zur Klärung dieses Problems ein Färbversuch angesetzt.

In dieser 47 m tiefen Höhle (Eingang 730 m NN) rinnt ständig am Grunde ein wenig Wasser, das aber zügig in unbekannter Richtung abfließt.

Am 15.04.1965 wurde im Schacht ein Farbstoff zwischen 1.20 und 2.30 Uhr mit 3000 Liter Wasser eingespült. Der während der ganzen Beobachtungszeit fast ununterbrochen fallende Regen, der die Quellschüttungen teils bis auf das Dreifache der Anfangsmenge steigen ließ, war dem Unternehmen sehr förderlich.

Aus der Skizze ist das Ergebnis der Färbung zu ersehen.

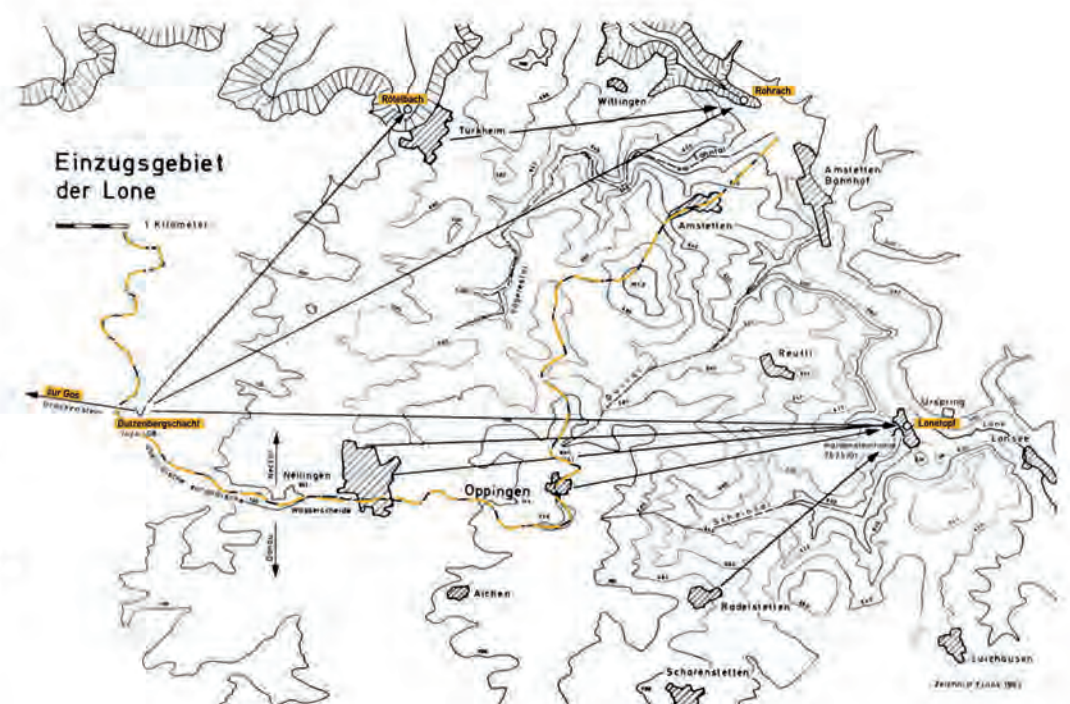
Wasserabfließzeiten nach:

- | | | |
|-----------------------------|-------------|----------------------------|
| - Unterdrackenstein, Gos | 66 Stunden; | - Neckar – Rhein - Nordsee |
| - Bad Überkingen, Rötelbach | 41 Stunden; | - Neckar – Rhein - Nordsee |
| - Geislingen, Rohrach | 45 Stunden; | - Neckar – Rhein - Nordsee |
| - Urspring, Lone | 76 Stunden; | - Donau – Schwarzes Meer |

Auf Grund des Färbversuchs wird ersichtlich, dass das abfließende Wasser in Rohrach und Gos über den Neckar und den Rhein in die Nordsee gelangt, aber auch über die Flüsse Lone, Brenz und Donau ins Schwarze Meer fließt.

Der Standort hier liegt also exakt auf dem Scheitelpunkt der Mitteleuropäischen Wasserscheide.

Bereits im Jahr 1871 steht in einem Reisebericht, dass Getreidespreu die in Nellingen ins Erdreich gespült wird, später wieder im Lonetopf zu Tage tritt.



Quelle: Heimatbuch Oppingen





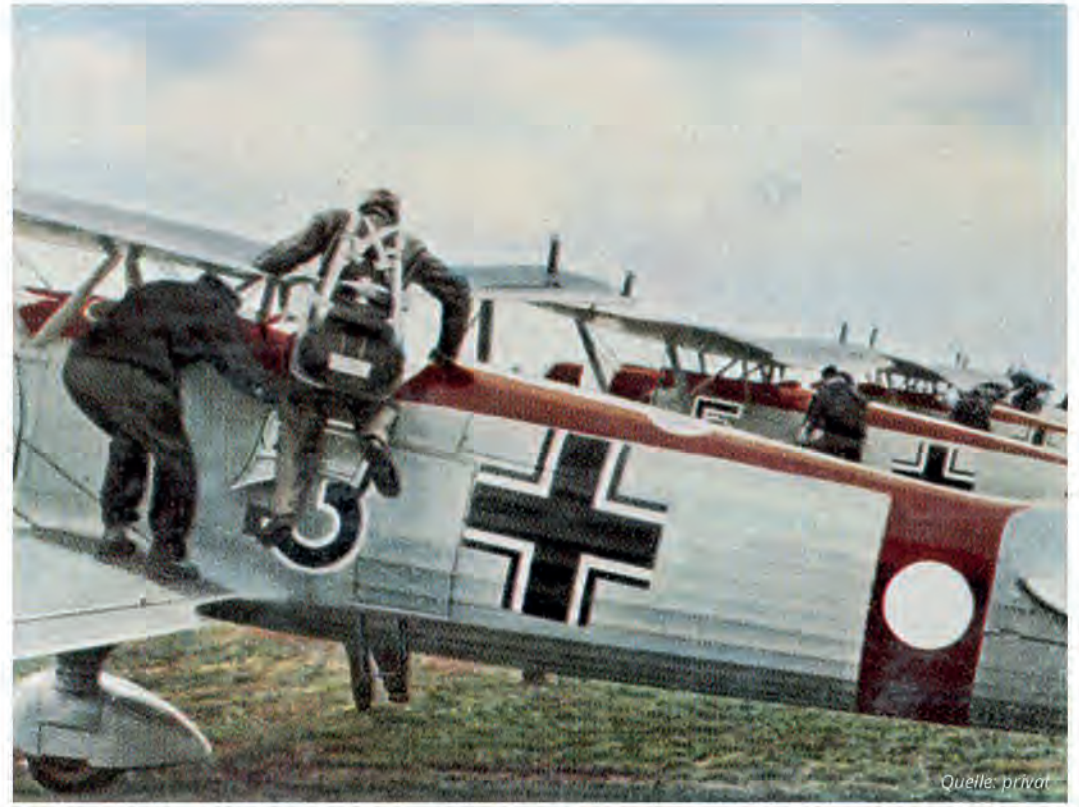
10 | KAISERPLÄTZLE

Bei schönem Föhnwetter hat man von hier aus einen herrlichen Blick zu den Alpen.

Woher kommt der Name?

Es kamen immer wieder hochrangige Offiziere so auch Herzog Albrecht von Württemberg. Auch König Wilhelm II platzierte sich an diesem Ort, um ein Kavallerie-Manöver zu beobachten.

Im Jahr 1892 war eine Kommission des Württembergischen Kriegsministeriums hier, denn es war geplant einen Truppenübungsplatz zwischen Laichingen, Aufhausen und Nellingen anzulegen. Dieser wurde dann aber zur Erleichterung der Bevölkerung in Münsingen verwirklicht.



All diese Dinge mögen wohl zu der Namensgebung „Kaiserplätzle“ geführt haben.

Zur Geschichte dieses Platzes gehört auch die Zeit vor und zum Ende des Zweiten Weltkrieges.

Bereits vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges waren immer wieder starke Reichswehrverbände in Nellingen um Militäroperationen zu üben. Zum Ende des Krieges im Jahr 1945 befand sich hier über mehrere Monate ein Feldflugplatz.

In westlicher Richtung war links der Römerstraße auf den ebenen Wiesen die Start- und Landebahn. Die Flugzeuge waren an der Westseite im Wald getarnt abgestellt.

Nach dem fluchtartige Abzug der Wehrmachtseinheiten im April 1945 vor den anrückenden amerikanischen Truppen ließen die Deutschen sechs komplett oder teilweise ausgebrannte Jagdflugzeuge zurück.

Darunter auch eine Motorspritze, ein Beutestück französischer Bauart, die bis 1968 bei vielen Bränden der Nellinger Feuerwehr wertvolle Dienste leistete.





11 | WEIDEBRUNNEN

Weidebrunnen entstanden schon sehr früh mit der Besiedlung der Alb.

Bis zum Jahr 1750 war es auch bei uns üblich, das Weidevieh in die Wälder zu treiben. Vorrangig Jungvieh, Füllen, Schweine, Ziegen und Schafe.

Durch die Beweidung entstanden hallenartige offene Hutewälder mit großen ausladenden Buchen und Eichen.

Um für das Vieh in den Sommermonaten auch hier einen Wasservorrat zu haben, wurden Weidebrunnen angelegt. Sie befinden sich oft an den tiefsten Stellen eines Hangs mit einem Zuleitungsgraben, so dass sich im Frühjahr das Schmelzwasser in den Brunnen sammelte. Manchmal bildete sich auf einer Lehmschicht in den Brunnen auch Grundwasser.



Quelle: privat

Die Brunnen sind mit Bruchsteinen gemauert und innen mit Lehm abgedichtet. Sie haben einen Durchmesser von 2 bis 2,5 m und sind ca. 2 bis 3 m tief. Der Weidehirte konnte dann mit einem Schöpfeimer das Vieh tränken. Auf Nellinger, Oppinger und Merklinger Gemarkung sind noch einige dieser jahrhundertealte Brunnen vorhanden.

Im Mittelmeerraum wurden solche Brunnen schon vor über 7000 Jahren angelegt.





12 | MÜHLTÄSCH

Entstehung von Flurnamen

Zum Beispiel „Mühltäsch“ – Weg zur Mühle in einer Senke bzw. Mulde = Täsch

Das Recht, Mühlen zu errichten, war im frühen Mittelalter ein kaiserliches Recht. Niemand durfte von sich aus eine Mühle erstellen ohne einen kaiserlichen „Mühlbrief“. Weil es auf den Höhen der Alb keinen Wasserlauf zum Antrieb einer Mühle gab, waren die Nellinger durch herrschaftliches Recht an die Ditzenbacher Mühle „gebannt“. Heute würde man verpflichtet sagen. Wer eine andere Mühle aufsuchte, wurde bestraft.

So mussten die Nellinger Albbauern (Rossbauern) regelmäßig zum Kornmahlen mit schweren Wagen nach Ditzenbach fahren. Sie suchten sich dafür kurze Wege mit möglichst wenig Steigungen.

Es war eine Tagesreise von Nellingen über den „Mühlweg“ hier durch die „Mühltäsch“, über den „Degginger Boden“ (heute Flugplatz) zur Schonterhöhe die Steige hinunter nach Ditzenbach zur Mühle und anschließend am Nachmittag wieder zurück.

Hierdurch entstanden über Jahrhunderte entsprechende Wege und Flurnamen wie Mühlweg, Müllerweg, Mühltäsch, Eselsteig und Karrenweg. Viele der ehemaligen Bezeichnungen finden sich heute noch in unseren Flurkarten.

Der Mahllohn wurde dem Müller in Korn und Mehl entrichtet. Zeitweise war der Müller verpflichtet täglich 5 Esel mit Mehl zu beladen und nach Nellingen zu treiben. Bergab nahm der Müller dann das Getreide mit.

Auch die namentliche Kennzeichnung der Kornsäcke stammt aus dieser Zeit.

